



Früher fasste der Behälter des Lüneburger Wasserturms rund 500.000 Liter Wasser, heute buntes Licht und eine Treppe für Besucherinnen und Besucher. Foto: tha



Friederike Westphal ist Geschäftsführerin des Wasserturm-Trägervereins. Sie sagt, der Turm habe mehr zu bieten als den spektakulären Panoramablick über Lüneburg. Foto: tha

Aussichten zwischen Elbe und Heide



VON DENNIS THOMAS

Lüneburg. Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nahe? Die Frage darf man sich vor allem stellen, wenn man selbst in einer Region lebt, in der andere Urlaub machen: Beispielsweise in der Salz- und Hansestadt Lüneburg, eingebettet zwischen Lüneburger Heide und der Flusslandschaft Elbe.

Mögliche Antworten versucht die LZ zu bieten mit der Ausflugsstipp-Serie „Von der Elbe bis zur Heide“, die ab jetzt mittwochs und sonnabends erscheint. Zum Auftakt geht es um besondere Ausblicke in der Region, allen voran um den Lüneburger Wasserturm, der außerdem mehr zu bieten hat als nur eine schöne Aussicht.

Man muss nicht weit reisen, um neue Perspektiven einzunehmen und zu genießen und einfach nur den Blick in die Ferne gleiten zu lassen. Die Möglichkeit eröffnet in Lüneburg der 56 Meter hohe Wasserturm, der seit 1906/07 zum festen Bestandteil der Stadtsilhouette gehört. Ar-

chitekt Franz Krüger zitierte bei der Gestaltung Elemente und Formen der Backsteingotik, damit sich das Gebäude möglichst harmonisch in das Stadtbild einfügte.

„Der Turm ist das höchste, nicht-kirchliche Gebäude in Lüneburg und bietet von der Aussichtsplattform aus einen fantastischen Ausblick über Lüneburg und die Umgebung“, sagt Friederike Westphal, Geschäftsführerin des 1997 gegründeten gemeinnützigen Trägervereins Wasserturm Lüneburg. „Die meisten Gäste kommen zu uns, um den spektakulären Ausblick zu genießen. Wenn sie dann aber in den Turm reingehen, stellen alle fest, dass wir mehr zu bieten haben als nur die Aussicht.“ Im vergangenen Jahr zählte der Verein rund 110.000 Besuchende.

Der Wasserturm hat sich längst als außerschulischer Lernort, Trauzimmer und Veranstaltungsort etabliert, nicht zuletzt durch die regelmäßigen Vollmondkonzerte. Neben der Dauerausstellung rund um das Thema Wasser gibt es auch immer wieder Sonderausstellungen, die neue Perspektiven auf gesellschaftliche Themen ermöglichen. Und immer wieder ist die Vergangenheit des Industriedenkmal Wasserturm präsent.

Bis ins Jahr 1985 ist der Wasserturm tatsächlich zur Wasserversorgung der Salzstadt eingesetzt worden. Das Wasser wurde

Jetzt startet wieder die Ausflugsstipp-Serie „Von der Elbe bis zur Heide“. Zum Start gibt es besondere Perspektiven

aus Tiefbrunnen der benachbarten Ratsmühle bis unter das Dach des Turmes befördert. Dort befindet sich in bis zu circa 40 Metern Höhe ein Hochtank mit einem Fassungsvermögen von 500.000 Litern zur Druckerzeugung, um das Wasser in das Trinkwassernetz zu pressen. Zu- vor wurde es zur Reinigung durch Sandfilter in die unteren Stockwerke gepumpt. Die großen Filter auf Ebene 3 des Gebäudes wurden kurz nach der Stilllegung entfernt. Heute erinnert noch eine maßstabgetreue Wandbemalung an die großen Filteranlagen. Der circa acht Meter hohe Wasserbehälter ist heute im Inneren blau beleuchtet und dank einer nachträglich eingebauten Stahltreppe begehbar.

Errichtet worden ist der Wasserturm auf den Resten der mittelalterlichen Wallanlage, genauer auf dem Grund des ehemaligen Roten Walls. Bis 1914 war es auch noch möglich, den Wasserturm vom Roten Wall aus zu betreten und über Treppen durch einen der Ecktürme auf die Galerie zu gelangen. Die Galerie ist heute vor allem den Bienenstöcken des Trägervereins vorbehalten. Besuchende gelangen seit

dem Jahr 2000 über das Hauptportal in das Gebäude, das über einen Aufzug verfügt für alle, die die 298 Stufen nicht laufen wollen oder können. Nur die letzten Meter bis zur Aussichtsplattform müssen über eine Wendeltreppe zurückgelegt werden.

„Wenn sie dann aber in den Turm reingehen, stellen alle fest, dass wir mehr zu bieten haben als nur die Aussicht.“

Friederike Westphal
Geschäftsführerin Trägerverein
Wasserturm

Der Wasserturm ist derzeit täglich von 10 bis 19 Uhr geöffnet. Jeden Sonnabend um 10.30 Uhr finden öffentliche Schülerführungen statt. Der reguläre Eintritt kostet sechs Euro, ein Familienticket zwölf Euro. Führungen kosten 2,50 Euro zusätz-

lich. Wer öfter vorbeischaun möchte, kann über eine Familien-Jahreskarte für 36 Euro nachdenken. Weitere Infos unter www.wasserturm.net.

Von der oberen Plattform des Wasserturms aus können Besuchende ihren Blick schließlich über Lüneburgs Dächer schweifen lassen bis hin zu den Harburger Bergen und bis an die Elbe. Mit dem Fernglas lässt sich sogar der 276,5 Meter hohe Hamburger Fernsehturm erspähen. Die Lüneburger Heide rund um den Wilseder Berg, mit circa 169 Metern die höchste natürliche Erhebung in der norddeutschen Tiefebene, lässt sich in der Gegenrichtung hingegen nur mit Fantasie erahnen. Aber auch dort gibt es schöne Aussichtspunkte.

Wer beispielsweise in der Naturparkregion Lüneburger Heide eine besondere Perspektive einnehmen möchte, dem seien beispielsweise der frei zugängliche 16 Meter hohe Aussichtsturm im Naherholungsgebiet Hambörn bei Südergellersen ans Herz gelegt oder der 17 Meter hohe Holzturm am Paaschberg in Salzhaußen. Mit vier Metern nicht ganz so hoch ist die Aussichtsplattform im Höpen beim Schneverdingen Heidegarten, bietet aber ganzjährig einen Blick auf blühende Heidesträucher. Weitere Infos über besondere Naturblicke im Naturpark und weitere Anregungen unter [\[park-lueneburger-heide.de/natur-und-kultur/naturwunder-und-naturblicke/\]\(http://park-lueneburger-heide.de/natur-und-kultur/naturwunder-und-naturblicke/\).](http://www.natur-</p>
</div>
<div data-bbox=)

Wer seinen Blick über die Elbe-Landschaft schweifen lassen möchte, ist beispielsweise beim Biosphärium Elbtalae in Bleckede (Schlossstraße 10) an der richtigen Adresse. Für vier Euro Eintritt für Erwachsene (Kinder ab sechs Jahren drei Euro) können Besuchende nicht nur die Ausstellung, Elbeaquarium und Biberburg bewundern, sondern auch den Ausblick vom rund 20 Meter hohen Burgturm, der 2002 auf den erhaltenen Grundmauern des ursprünglichen Turms von 1500 errichtet wurde. Weitere Infos unter www.biosphaerium.de.

Einen besonderen Blick auf die Elberegion bieten seit Kurzem auch die sanierten ehemaligen DDR-Wachtürme entlang der Elbe bei Neu Bleckede, Popelau und Darchau. Weitere Infos unter www.grenztaerme-erleben.de.

Übrigens: Das deutsche Sprichwort „Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nahe?“ ist angelehnt an die Anfangsverse des Vierzeilers „Erinnerung“ (1827) aus der Feder von Johann Wolfgang von Goethe: „Willst du immer weiter schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah. Lerne nur das Glück ergreifen, Denn das Glück ist immer da.“



Seit Kurzem stehen auch die sanierten Grenztürme an der Elbe bei Neu Bleckede, Popelau und Darchau der Öffentlichkeit zur Verfügung. Foto: a/t&w



Der 16 Meter hohe Aussichtsturm im Naherholungsgebiet Hambörn bei Südergellersen ist frei zugänglich. Foto: a/t&w